

Der Bezugs-Preis ist bei allen Reichs-Postanstalten und Postboten vierteljährig 1 Mk. 98 Pfg., ins Haus zugestellt 42 Pfg. mehr. — In Straubing abonniert man monatlich für 70 Pfg. abgeholt bei der Haupt-Expedition, Flurlstraße und in den bekannten Filialen. Vierteljährig frei ins Haus 2 Mk. 40 Pfg. — Beiträge nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure senden; Annoncen an die Expedition.



Rotationsdruck u. Eigentum: Cl. Altenhofer'sche Buchdruckerei. Verantwortlich: Chefredakteur Rudolf Pronold in Straubing. Zweiter Redakteur: Joh. Bapt. Regner in Straubing. Verantwortl. für den Inseratenteil: Edm. Epplen, Straubing. Insertionspreis der sechspaltigen Petitzeile 15 Pfennig. Die Reklamepetitzeile 40 Pfg. — Telegr.-Adr.: „Tagblatt“. Fernruf: Verlag u. Redaktion 27, Anzeigen-Verwaltung 256.

# Straubinger Tagblatt

(Amtliches Publikations-Organ für Niederbayern)

Annahme v. Inseraten, Reklamen u. Befolgen durch die A.-Exp. Hofensteln & Dogler, N. G. Straubing, München, Nürnberg, Berlin, Wien, Chemnitz, Dresden, Erfurt, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Innsbruck, Karlsruhe, Köln a. Rh. Schluß der Inseratennahme vorm. 1/2 Uhr für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschrieb. Tagen od. Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt. Für schlechteschrieb. Manuscript wird keine Verantwortung übernommen.

Nr. 194, 1915  
55. Jahrgang.

Wöchentliche Beilage für die Gesamtauflage:  
„Ein reich illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Sonntag, 22. August  
Siegfried.

Der Zeitungskopf des Straubinger Tagblatts im Jahre 1915, hier die Ausgabe vom Sonntag, 22. August. Stattdessen erschien die Zeitung an den Montagen nicht.

Straubinger Tagblatt vor 100 und 75 Jahren, in den Kriegsjahren 1915 und 1940:

## ... und immer wieder Schwammerltote

Eine außergewöhnliche Pilzsaison, aber Todesopfer gab es nicht nur in der Heimat

Was nur ist los im Sommer vor einhundert Jahren in München, in jenem August 1915? Kennen die dort die Schwammerl nicht und können die giftigen nicht von den essbaren unterscheiden? Das *Straubinger Tagblatt* meldet in der Ausgabe des 22. August, es ist ein Sonntag (die Zeitung erschien damals stattdessen an den Montagen nicht) zum wiederholten Mal schwerste Pilzvergiftungen aus der königlich-bayerischen Landeshauptstadt. Drei Münchner müssen mit schwersten Vergiftungen ins Krankenhaus. Bereits am Vortag 21. August hatte das Tagblatt berichtet, dass es seit Beginn der Schwammerlsaison bereits fünf Todesopfer und zahlreiche Fälle mit schweren Vergiftungserscheinungen gegeben habe. Offenbar ist es immer wieder der grüne Knollenblätterpilz, der mit essbaren Arten verwechselt wird.

Ebenfalls aus München wird die „begrüßenswerte Vorschrift“ gemeldet, die der Stadtmagistrat von Pasing erlassen hat, „nach welcher das Verweilen von Schülern und Schülerinnen der Volks- und Fortbildungsschule auf öffentlichen Straßen und Plätzen nach Einbruch der Dunkelheit, in jedem Fall nach 9 Uhr abends, ohne Begleitung Erwachsener verboten ist“. Eltern könnten in diesem Fall mit bis zu 14 Tagen Haft bestraft werden.

### 1915 – ein besonderes Schwammerljahr

Apropos Schwammerl: 1915 muss ein außergewöhnliches Pilzjahr gewesen sein. Denn sein Lieblingsgericht, Schwammerl mit Knödel, „ist dem Waldler heuer in ganz besonders reichem Maße beschieden“, steht in der Tagblatt-Ausgabe des 20. August 1915. „Die Schwammerl wachsen heuer in einer solchen Menge wie seit vielen Jahren nicht mehr und der Wald ist namentlich in den Morgenstunden bevölkert mit Schwammerlsuchern, welche tagtäglich Körbe voll der köstlichen Gottesgabe nach Hause schleppen“, heißt es. Der „köstliche Steinpilz“ wachse massenhaft. Da auch die Kartoffeln bestens geraten seien und überhaupt alle Feld- und Waldfrüchte bestens gediehen seien, könne man dem kommenden Winter, so er denn nochmals ein Kriegswinter werden sollte, „ernährungsmäßig getrost entgegensehen“.

Aus der Region Straubing wird von ständigen schweren Gewittern über mehrere Tage hin mit Blitz- und Hagelschlag berichtet. Mehrere Bauernhöfe und auch Wohnhäuser werden vom Blitz getroffen und gehen in Flammen auf, bei anderen „zündet der Blitz nicht“, wie auch in einem Schweinestall, als zwar

eine Sau vom Blitz erschlagen und der im Stall arbeitende Bauer „betäubt wird“, aber kein Brand entsteht. Der Blitz schlägt auch bei Mitterfels in eine auf offener Wiese grasende Viehherde ein und tötet fünf Rinder.

### Von Morden, Selbstmord und sonstigen Taten

Begriffe wie Persönlichkeits- und Datenschutz oder informationelle Selbstbestimmung wie heutzutage gab es vor hundert Jahren so gut wie gar nicht. Nicht nur in amtlichen Bekanntmachungen konnte alles Personenbezogene veröffentlicht werden, auch in der Zeitung waren jederzeit einschlägige Meldungen zu finden wie diese unter Wendelskirchen: „Der Zimmerer Josef Schweiger von Lehen war bei dem Bauern Gruber in Oberspechttrain als Ernteknecht beschäftigt. Er trat sich einen rostigen Nagel in die Fußsohle. Nach einigen Tagen trat Starrkrampf ein und der kräftige 44jährige Mann mußte trotz ärztlicher Hilfe unter schrecklichen Schmerzen sterben.“

Oder unter der Überschrift „Eine hartnäckige Selbstmörderin“ wird aus München berichtet: „Die 32 Jahre alte Privatiers Rosa Waldmann, die sich schon vor einigen Wochen in ihrer Wohnung in der Hohenzollernstraße mit Leuchtgas zu vergiften versuchte, damals aber noch gerettet werden konnte, hat ihren Vergiftungsversuch gestern erneuert. Man fand sie am Sonntag Morgen tot vor. Motiv unbekannt.“

Oder (ebenfalls unter der Rubrik Selbstmord): „Der Weichenwächter Matthias Wagner zeigte schon längere Zeit Anzeichen von Geistesgestörtheit. In einem unbewachten Augenblicke entfernte er sich von seinem Hause und stürzte sich vom Brückengeländer in den Fluss. Seine 13 Jahre alte Tochter wollte ihm noch Hilfe bringen, aber es war zu spät. Unweit der Unglücksstelle wurde die Leiche geborgen. Wagner stand im 39. Lebensjahre und hinterläßt Witwe und mehrere Kinder.“

Oder unter Freyung, Überschrift „Mord“: „Heute nacht hat der Holz-

arbeiter Franz Xav. Schmid aus Schönbrunn den Tagelöhner Joseph Büttner aus Kreuzberg erschlagen. Schmid, ein rabiater Mensch, ist noch flüchtig. Die Ursache der Mordtat ist das ewig Weibliche.“

Doch es sind in diesen Wochen nicht die privaten Todesmeldungen, die im Vordergrund stehen, sondern jene von der Front.

Die Zeitungsausgaben, in der Regel ganze acht Seiten ohne Bebilderung, sind voll mit Kriegsnachrichten. So steht in der Ausgabe vom 21. August 1915 in großen Lettern auf der Titelseite über den Feldzug im Osten: „Nowo-Georgiewsk ist gefallen. Im Endkampf allein über 20000 Mann gefangengenommen; unübersehbares Kriegsmaterial erbeutet.“ Und einen Tag später, am 22. August: „Die Beute von Nowo-Georgiewsk. Sechs Generale und über 85000 Russen gefangen, mehr als 700 Geschütze erobert“. Danach spaltenweise Berichte von den einzelnen Fronten im Westen und Süden samt jubelnden Erfolgs- und Siegesmeldungen.

### Die Todesmeldungen von den Fronten häufen sich

Aber dazwischen eben auch diese Nachrichten, zum Beispiel unter Dingolfing: „Den Heldentod für das Vaterland starben der Oekonomensohn Wolfgang Hemauer von Pilberskofen, der Mechanikersohn Georg Schlemmer von Dingolfing und der Bauersohn Joseph Pusler von Hub.“

Oder: „Auf dem Felde der Ehre geblieben ist der Söldner Christian Wimmer von Höfen; er hinterläßt eine Witwe mit fünf kleinen Kindern.“ Oder: „Den Heldentod für das Vaterland starben der Privatiersohn Johann Kainz und der Anwesensbesitzer Joseph Brandl von Hackerskofen.“ Die Todesanzeigen mit Gefallenen häufen sich. Sie lesen sich zum Beispiel so: „Den Heldentod für das Vaterland starb in den Kämpfen am Dnestr im Alter von 24 Jahren unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, Jüngling Joseph Ostermeier.“ Oder: „Auf dem Felde

der Ehre fiel auf den Schlachtfeldern in Rußland unser innigst geliebter Sohn und Bruder, Jüngling Josef Dendorfer, Oekonomensohn in Altenhof bei Sauburg.“ Oft genug waren die Gefallenen erst 18 oder 19 Jahre alt.

### „Der dümmste Minister der Weltgeschichte“

25 Jahre später, 1940, es war wieder ein Kriegsjahr, gab es keine freie Presse mehr. Diese war seit dem Herbst 1933 gleichgeschaltet und zentral vom Reichspropagandaministerium gesteuert. Es gab in politischer Hinsicht nur noch Propagandameldungen.

Eine besonders schöne, bezeichnende betrifft den damaligen britischen Kriegsminister Duff Cooper. Unter der Überschrift „Der dümmste Minister der Weltgeschichte“ macht sich das Reichspropagandaministerium unter Joseph Goebbels wie folgt über den englischen Minister lustig (Abdruck am 5. August 1940): „Das Firmenschild des dümmsten Ministers der Weltgeschichte ist Duff Cooper endgültig in aller Welt zuerkannt worden. Es sollen bereits Anfragen von zoologischen Gärten aus aller Welt vorliegen, ob sie nicht eine Plastik dieses erleuchteten Gentleman richtungweisend vor ihren Kamel-, Affen- oder Hornochsen-Gehegen errichten dürfen. Wegen der Gefahr von Lachkrämpfen, die selbst für die Tierwelt bestehe, sollen sich Tierchutzvereine einstweilen noch gegen diese Ehrung ausgesprochen haben.“ Dieser „Rekordblödi“ und „pulverisierte Lügenminister“, so heißt es in dem gedruckten Text weiter, habe im englischen Rundfunk verkündet, dass in Deutschland die Selbstmorde und die Tuberkulose ständig zunähmen, die Bevölkerung stetig abnehme, ebenso Hunger herrsche und Mangel an Kanonen bestehe. Seine Rede müsse „vollständig im Zeichen des Alkohols und des Rausches“ gestanden haben und des Führers Worte begreife dieser „Mister Doof“ nie und nimmer. Er sei dümmter als selbst die englische Polizei erlaube. Unter

Anspielung auf seine Kontakte nach Kanada schließt Goebbels' Propagandatext, dass der „abgrundblöde Mister Doof“ ja wohl schon bald als ein besonders dummschönes Exemplar Gottes Tierreich in Kanada vergrößern werde.

**Nowo-Georgiewsk gefallen.**  
**Im Endkampf allein über 20000 Mann gefangen genommen; unübersehbares Kriegsmaterial erbeutet.**

WTB. Berlin, 20. August 1915. Großes Hauptquartier. Die Festung Nowo-Georgiewsk, der letzte Halt des Feindes in Polen ist nach hartnäckigem Widerstand genommen. Die gesamte Besatzung, davon gestern im Endkampf allein über 20000 Mann und vorläufig unübersehbares Kriegsmaterial fielen in unsere Hand.

S. M. der Kaiser hat sich nach Nowo-Georgiewsk begeben und dem Führer des Angriffes, General der Infanterie von Beseler und den tapferen Angriffstruppen seinen und des Vaterlandes Dank ausgesprochen.

Mitteilung in Fettdruck der Obersten Heeresleitung auf der Titelseite des Tagblatts vom 21. August.

-stu-